

Bibliographischer Hinweis sowie Verlagsrechte bei den online-Versionen der DD-Beiträge:



**Halbjahresschrift für die Didaktik
der deutschen Sprache und
Literatur**

<http://www.didaktik-deutsch.de>
12. Jahrgang 2007 – ISSN 1431-4355
Schneider Verlag Hohengehren
GmbH

NEUERSCHEINUNGEN

In: Didaktik Deutsch. Jg. 12. H. 23. S. 142-155.

Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, vorbehalten. Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form – durch Fotokopie, Mikrofilm oder andere Verfahren – reproduziert oder in eine von Maschinen, insbesondere von Datenverarbeitungsanlagen, verwendbare Sprache übertragen werden. – Fotokopien für den persönlichen und sonstigen eigenen Gebrauch dürfen nur von einzelnen Beiträgen oder Teilen daraus als Einzelkopien hergestellt werden.

Im Folgenden finden sich **Anzeigen von neuen Publikationen.**

Bitte Anzeigentexte und Neuerscheinungen schicken an:

thomas.zabka@uni-oldenburg.de

I. Allgemeines zur Deutschdidaktik

Willenberg, Heiner (Hg.)

Kompetenzhandbuch für den Deutschunterricht. Auf der empirischen Basis des DESI-Projekts.

Baltmannsweiler, Schneider Hohengehren 2007.

ISBN 978-3-8340-0230-3

239 Seiten, € 16,80

Die Autoren/innen dieses Handbuchs arbeiten auf der Grundlage des bislang größten deutschdidaktischen Forschungsprojekts namens DESI, das die Kultusministerkonferenz (KMK) initiiert hat. Dort wurden über 10.000 Schüler/innen auf ihre Leistungen im gesamten Spektrum des Deutschunterrichts untersucht und so konnten für alle seine Teile begründete Kompetenzmodelle erarbeitet werden, für Lesen und Textverstehen / Schreiben / Kommunikation-Argumentation / Sprachbewusstheit / Wortschatz sowie für Rechtschreibung. Neu an einer solchen Fundierung ist, dass die empirisch bestätigten Kompetenzmodelle nicht nur die Leistungen der Schülerschaft repräsentativ erfasst haben, sondern dass sie sich auch in den Beobachtungen von Unterrichtsstunden wiederfinden, die dadurch klarer eingeschätzt werden können. Das Buch präsentiert kräftige Resultate, aus denen einige begründete Anregungen hervorgehen: Stärkere Bezugnahme auf das Recht der Sache und ihre Kriterien, Etablierung der Lehrkräfte als Meisterleser, Arbeit am Wortschatz als Basis des unbedingt notwendigen Wissenserwerbs, präzises Wissen als Grundlage für jede Argumentation und Kommunikation, Sprachbewusstheit als Anregung des inneren Monitors der Jugendlichen, Beurteilung von Aufgaben nach ihren Kompetenzanregungen usw. Die Autoren/innen haben die Kapitel des Buches im Prinzip folgendermaßen aufgebaut: – Im ersten Drittel stellen sie die Kompe-

tenzmodelle dar. – Im zweiten Teil führen sie Analysen von Unterrichtsbeispielen vor. – Im letzten Abschnitt geben sie jeweils konkrete Vorschläge für den Unterricht, die aus den beiden ersten Darstellungen entstanden sind.

Glaboniat, Manuela/Rastner, Eva Maria/Wintersteiner, Werner (Hg.)

Wir sind, was wir tun. Deutschdidaktik und Deutschunterricht vor neuen Herausforderungen.

Innsbruck, Studienverlag 2007.

ISBN 978-3-7065-4095-7

180 Seiten, € 19,90

Die Bildungslandschaft des 21. Jahrhunderts steht vor vielfältigen neuen Herausforderungen. Stichworte wie PISA, Qualitätsstandards, Schlüsselkompetenzen und Wissensgesellschaft prägen den gegenwärtigen Bildungsdiskurs, der Professionalisierungsdruck auf Lehrende wie Lernende wird immer stärker. Zusätzlich kommen – in der multikulturellen, mehrsprachigen Mediengesellschaft – auf das Fach Deutsch weitere Anforderungen zu: Es geht um die intermediale und transkulturelle Neuausrichtung des Deutschunterrichts. Die vorliegende Publikation, herausgegeben von einem Team des „Österreichischen Kompetenzzentrums für Deutschdidaktik“ an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt, reflektiert diese Entwicklungen und bietet Orientierungen für Forschung und Unterricht an. Der Band setzt sich kritisch mit der vorherrschenden „Output-Orientierung“ auseinander und hält sich an die Maxime „Wir sind, was wir tun“: In Bildung und Erziehung geht es niemals bloß um das „Ergebnis“ in Form von abrufbaren und testbaren Kompetenzen, sondern immer auch um den Prozess der Bildung und Selbstbildung. Ein ganzheitlicher Begriff von Deutschdidaktik ist gerade heute, wo die „Wissensgesellschaft“

das klassische Bildungsideal in Frage stellt, von besonderer Bedeutung.

Baum, Michael/Gohrbandt, Detlev (Hg.)
Wissenschaft der Fachdidaktik. Literatur und Sprache im Vermittlungszusammenhang.
Landau, Knecht 2007.
ISBN 978-3-930927-97-5
232 Seiten, € 22.80

Die vorliegende Dokumentation einer fächerübergreifenden Ringvorlesung zum Thema *Wissenschaft der Fachdidaktik* an der Universität Koblenz-Landau (Campus Landau) spürt an einer Fülle von Einzelthemen dem Verhältnis von Wissenschaftlichkeit, Normensetzung und Praxisbezug in den philologischen Fachdidaktiken nach. Bei aller Verschiedenheit der konkreten Fragestellungen ist den Beiträgen gemeinsam, dass sie auf die Herausforderungen der komplexen Medienwelt und einer zunehmend multikulturellen Gesellschaft und auf das Bedürfnis nach ethischer Orientierung und Reflexion antworten. Mit Blick auf die Interaktion von Lehrenden und Lernenden wird durchweg die Forderung nach Erziehung zu einer echt dialogischen, lerner- und lebensweltbezogenen, interessegeleiteten Kommunikation erhoben und begründet. Mit Beiträgen von Michael Baum, Detlev Gohrbandt, Lothar Bredella, Bernd Ulrich Biere, Beate Laudenberg, Barbara Stein, Isabelle Mordellet-Roggebuck, Heinz-Helmut Lüger, Snježana Žuljević und Gabriel Ptok.

Andresen, Helga/Januschek, Franz (Hg.)
SpracheSpielen.
Freiburg, Fillibach 2007.
ISBN 978-3931240-41-7
314 Seiten, € 21.00

Der Band spürt den vielfältigen Zusammenhängen von Sprache und Spiel aus den Perspektiven verschiedener wissenschaftlicher Disziplinen und Ansätze nach und schafft durch das Aufzeigen von Verbindungen zwischen diesen neue, auch überraschende Zugänge zum Thema. Im Spiel lernen Kinder nicht nur sprechen und kom-

munizieren, sondern auch schon Sprache zu reflektieren und mit Sprache zu spielen. Sprachspiele werden später zum unverzichtbaren Bestandteil des Sprachunterrichts und dienen keineswegs bloß zu dessen Auflockerung. Insbesondere in sprachlich heterogenen Lerngruppen kann das Spielen mit Sprache seine Potenz zur Förderung von Verständigung und Sprachbewusstheit entfalten. Wenn Jugendliche oder Erwachsene SpracheSpielen (als SchauspielerInnen, im Fantasy-Rollenspiel, beim Scherzen, Frotzeln, Parodieren, Witze- oder Anekdotenerzählen bis hin zum Erfinden fiktionaler Sprachen wie Klingonisch oder Elbisch), so zeigt sich auch darin immer wieder, wie wichtig es für Menschen ist, Spiel und Nicht-Spiel zu unterscheiden und über beide Handlungsmodalitäten zu verfügen. Insofern ist es auch kein Zufall, wenn der Begriff Spiel zum zentralen Konzept philosophischer Sprachtheorien wurde, und Spiel ist auch nicht zufällig einer der schillerndsten und geläufigsten Ausdrücke der deutschen Sprache. Im Buch werden alle diese Aspekte von SpracheSpielen sowohl einzeln als auch integrativ diskutiert. Die Aufsätze (sämtlich Originalbeiträge) stammen von ausgewiesenen ExpertInnen und von NachwuchswissenschaftlerInnen (Helga Andresen, Gerlind Belke, Ulf Harendarski, Eduard Haueis, Kerstin Hillegeist, Franz Januschek, Helga Kotthoff, Barbara Lang, Katharina Matanovic, Björn Schlüter, Ulrich Schmitz, Kerstin Tieste, Anja Wildemann und Thomas Zabka).

II. Sprachdidaktik

Jost, Roland/ Knapp, Werner/ Metz, Kerstin (Hg.)

Arbeit an Begriffen. Fachwissenschaftliche und fachdidaktische Aspekte.
Baltmannsweiler, Schneider Hohengehren 2007.
ISBN 978-3-8340-0269-3
222 Seiten, € 19.80

Der Band gliedert sich in drei Hauptteile: Der Begriff „Begriff“ – historische und theoretische Perspektiven; Didaktische

Aspekte der Arbeit an Begriffen; Alltags- und Fachbegriffe und ihr Erwerb. Die einzelnen Beiträge: Anke Thyen: Begriff und Sprachspiel; Silvio Vietta: Ästhetikrevolution als Metaphertransfer. Der geistesgeschichtliche Umbruch um 1800; Roland Jost: Experiment(ieren) – ein Paradigma der literarischen Moderne; Karlheinz Fingerhut: Gerechtigkeit auf Erden; Boy Hinrichs: Der Euphemismus. Die poetische Arbeit am Wort; Rüdiger Vogt: Metapher erklären; Günter Nold: „Language awareness“ und Sprachgefühl. Vom Wort zur mentalen Repräsentation; Hans-Werner Huneke: Zur Entwicklung des Metawissens von Studierenden über Textkompetenz und Schreibprozesse; Martin Fix: Semantische Kompetenzen im integrativen Deutschunterricht; Arne Wrobel: Sinnliche Erkenntnis – Zum Zusammenhang von Bildlichkeit und Begriffsbildung in Texten; Ingelore Oomen-Welke: Die Sachen, ihre Namen und noch etwas dazwischen. Wie Kinder Begriffe bilden und Lexik gebrauchen; Werner Knapp: Wie Kinder Begriffe erwerben und welche Annahmen Erwachsene darüber haben; Christoph von Rhöneck: Begriffe und Vorstellungen von Schülern und ihre Bedeutung beim Physiklernen; Barbara Schmidt-Thieme: Begriffe und Bezeichnungen bei Brüchen, Bruchteilen und anderen rationalen Zahlen 202; Kerstin Metz & Christoph Randler: Nutzung semantischer Hinweise beim Erlernen von Vogelnamen.

Neuland, Eva (Hg.)

Variation im heutigen Deutsch: Perspektiven für den Sprachunterricht.
Frankfurt a. M., Peter Lang 2007.
ISBN 978-3-631-54262-0
565 Seiten, € 78.00

Variation im heutigen Deutsch bildet nicht nur ein wichtiges Gegenstandsfeld der aktuellen Sprachforschung, sondern auch eines zeitgemäßen Sprachunterrichts an Schulen und Hochschulen. Der Band präsentiert 36 Beiträge aus Linguistik und Didaktik (Deutsch als Muttersprache, Deutsch als Fremdsprache) der Germanistik aus dem In- und Ausland. Ausgehend von

allgemeinen, themenübergreifenden Fragestellungen von Sprachenvielfalt, Mehrsprachigkeit und Sprachunterricht werden ausgewählte Gegenstandsfelder im Varietätengefüge des heutigen Deutsch vorgestellt und beispielreich veranschaulicht. Zuletzt werden verschiedene Anwendungsfelder schulischen Sprachunterrichts und außerschulischer Sprachvermittlung, der Konstruktion von Lehrwerken und der Leistungsprüfung erörtert.

Schründer-Lenzen, Agi

Schriftspracherwerb und Unterricht.
Bausteine professionellen Handlungswissens.
Wiesbaden, VS 2007.
ISBN 978-3-531-15368-1
252 Seiten, € 19.90

PISA und die Folgen für eine Programmatik des Schriftspracherwerbs - Eckpunkte des gegenwärtigen Verständnisses von Schriftspracherwerb - Struktur und Merkmale der deutschen Schriftsprache - Modelle von Schrift und Schreiben und ihre Konsequenzen für die Anfänge des Schreibenlernens - Der Leseprozess und seine Schwierigkeiten - Synopse aktueller und methodisch-didaktischer Konzepte des Schriftspracherwerbs u.a.m.

Augst, Gerhard/ Dehn, Mechthild

Rechtschreibung und Rechtschreibunterricht. Können – Lehren – Lernen. Eine Einführung für Studierende und Lehrende aller Schulformen. 3. überarbeitete und aktualisierte Auflage.
Stuttgart/ Leipzig, Klett 2007.
ISBN 978-3-12-320631-3
301 Seiten, € 24.90

Das Buch gibt einen umfassenden Überblick zur sprachwissenschaftlichen Beschreibung und zu einer Konzeption des Rechtschreibunterrichts, die vom Können, dem impliziten Wissen der Lernenden, ausgeht und Erkundungen provoziert: Können – Lehrer – Lernen. Das sprachwissenschaftlich wie sprachpsychologisch fundierte Zwei-Wege-Modell macht deutlich, dass wir die Rechtschreibung (1.) durch Aneig-

nen und Memorieren von Schreibschemata und (2.) durch Analogien und Regeln im Rahmen eines mehrstufigen Erwerbsmodells lernen. auf der Basis von Laut-Buchstaben-Beziehungen trägt die Rechtschreibung dazu bei, morphologische, semantische und syntaktische Informationen der Sätze und damit des Textes den Lesenden zu vermitteln. In seinen drei Kapiteln

1. Grundlagen der Rechtschreibung und des Rechtschreiblernens
2. Die Grundregeln der deutschen Rechtschreibung
3. Zur Konzeption des Rechtschreibunterrichts

bietet das Buch eine gründliche Einführung mit vielen Tabellen, Übersichten, Beispielen aus dem Unterricht (von Klasse 1 – Klasse 10) und Kopiervorlagen. Ein Register ermöglicht den schnellen Zugriff. Das Buch kann auch als Nachschlagewerk (aktualisiert auf die amtliche Regelung 2007, die neue Erlasslage zu Leserechtschreibschwierigkeiten und die Diskussion zu Leistungsmessung und Tests) gebraucht werden.

Scheele, Veronika

Entwicklung fortgeschrittener Rechtschreibfertigkeiten. Ein Beitrag zum Erwerb der „orthographischen“ Strategien

Frankfurt a.M., Peter Lang 2006.

ISBN 978-3-631-54942-1

479 Seiten, € 74,50

Thema der Studie ist der Erwerb von Rechtschreibkompetenz bei 225 Schülern der Klassen 3 bis 6. Ziel ist ein Beitrag zur Weiterentwicklung der Modellannahmen zum fortgeschrittenen Rechtschreiberwerb. Zu diesem Zweck werden die Erwerbsmodelle mit der Fehlerforschung und der Orthographietheorie verknüpft. Untersucht wird, wann und in welcher Reihenfolge von welchen Schülern welche morphologischen bzw. syntaktischen Regeln erworben werden und weshalb. Die Resultate zeigen, dass der Erwerb der Groß- und Kleinschreibung einer internen Stufung unterliegt, während der Erwerb morphologischer Fertigkeiten

eher kontinuierlich voranschreitet. Die Lernprozesse folgen der Komplexität des Lerngegenstandes. Daher kann die Aneignung beider Bereiche nicht mit der 4. bzw. 6. Klasse abgeschlossen sein. Rechtschreibschwierigkeiten sind auch im fortgeschrittenen Erwerb vor allem als Entwicklungsverzögerung zu umschreiben.

Aus dem Inhalt: Theoretische Grundlagen: Fehlerstatistiken – Schriftspracherwerbsmodelle – Orthographietheorie – Fehlertypologie – Empirische Forschung: Entwicklung morphologischer und syntaktischer Rechtschreibfertigkeiten, Jahrgang 3 bis 6 – Quantitative und qualitative Studie – Didaktische Folgerungen.

Augst, Gerhard/Disselhoff, Katrin/Henrich, Sandra/Pohl, Thorsten/Völzing, Paul-Ludwig

Text-Sorten-Kompetenz. Eine echte Longitudinalstudie zur Entwicklung der Textkompetenz im Grundschulalter.

Frankfurt a.M., Peter Lang 2007.

ISBN 978-3-631-55555-2

415 Seiten, € 64,00

Nach sehr vielen Monografien zur Ontogenese einzelner Textsorten (z. B. Augst/Faigel 1986 zum Argumentieren, Becker-Mrotzek 1997 zum Instruieren, Boueke et al. 1995 zum Erzählen) basiert das Buch auf einer echten Longitudinalstudie im 2., 3. und 4. Schuljahr zu fünf Textsorten: Erzählen, Berichten, Instruieren, Beschreiben, Argumentieren. Nach einem Problemaufriss und einem kurzen Forschungsüberblick wird im ersten Teil in selbstständigen Untersuchungen die Entwicklung der fünf genannten Textsorten separat untersucht: Dabei wird immer nach dem gleichen Aufbau zunächst in der Auseinandersetzung mit vorgängigen Analysen ein Stufenmodell entwickelt, auf Grund dessen die Texte aller drei Schuljahre eingestuft werden. Danach schließen sich weitere Einzeluntersuchungen an (zur Texttrahmung, grammatischen Textinstanz, Propositionskomplexität, syntaktischen Formaten und emotionalen Markierung. Textsortenspezifische Untersuchungen folgen z. B. bei der Erzählung zur

Gestaltung von Planbruch, Spannung und Pointe; zum Tempusgebrauch, zur Figurenrede, Routineformeln u. a. Alle Einzeluntersuchungen werden mit der gesonderten Analyse der Textsortenentwicklung zweier Kinder (Leonie, Lukas) abgeschlossen. Im zweiten Teil werden alle fünf Textsorten gleichzeitig in den Blick genommen mit der Fragestellung, ob die Ontogenese der fünf Textsorten wesentlich mitbestimmt wird durch die Ontogenese der Textentwicklung generell. Nach einer theoretischen Fundierung eines allgemeinen Modells der strukturellen Genese der Text-Sorten-Kompetenz wird diese Genese empirisch überprüft im Bezug auf die Makrostruktur der Texte, der emotionalen Markierung und der syntaktischen Komplexität. Im Schlusskapitel werden die Ergebnisse der Untersuchung noch einmal im Forschungskontext vorgestellt und Folgerungen für die Schreibdidaktik erwogen.

Dehn, Mechthild

Kinder & Lesen und Schreiben. Was Erwachsene wissen sollten.
Seelze/ Stuttgart, Klett/ Kallmeyer
2007.

ISBN 978-3-7800-5222-3

139 Seiten, € 14,90

Das Buch präsentiert Forschungen zum Schriftspracherwerb für alle, die Kinder mitnehmen und einführen in die Schrift in den ersten zehn Lebensjahren, im Elternhaus, im Kindergarten und in der Schule. Es informiert über wichtige Entwicklungsschritte, zeigt an Beispielen, wie Kinder Lernfortschritte machen, wann Überforderungssituationen produktiv sind, wie leistungsstarke Schüler in der Klasse gefordert werden können; es informiert über Leserechtschreibschwierigkeiten und Legasthenie und über die Lernziele, die am Ende der Grundschule erreicht werden sollen. Aber es geht auch um Fragen nach der Beziehung von Lautung und Schreibung, also unter anderem darum, welche Probleme sich aus dem für das Deutsche eigentlich zu kleinen Inventar des lateinischen Alphabets für das Rechtschreiben ergeben, darum, welche

Funktion der phonologischen Bewusstheit wie der Pre-Literacy im Vorschulalter und zu Beginn des schulischen Schrifterwerbs zukommt, darum, wie Kinder damit umgehen, gleichzeitig zwei Schriftsysteme, das der arabischen Zahlen und das lateinische Alphabet, sich anzueignen, und wie „mit der Hand“ Schrift und Schreiben, Form und Bewegung verbunden werden können.

Neumann, Astrid

Briefe schreiben in Klasse 9 und 11.

Beurteilungskriterien, Messungen,
Textstrukturen und Schülerleistungen.

Münster, Waxmann 2007.

ISBN 978-3-8309-1746-5

300 Seiten, € 24,90

Diese Studie beschäftigt sich nach einer theoretischen Verortung in fachwissenschaftlicher (Textlinguistik), fachdidaktischer (Schreibentwicklungs-, Schreibprozess- und Schreibproduktforschung) und messmethodischer Forschung mit der Umsetzung von multikriterialen Beurteilungsverfahren für Briefe von Neuntklässlern aus der DESI-Studie und vergleichend von Elftklässlern der Hamburger LAU11/ULME1-Untersuchung. Die erfassten Daten aus ca. 23.000 Schülertexten bilden die Grundlage für die Entwicklung von Skalierungsmodellen unter Berücksichtigung von Rater- und Aufgabenspezifika. Dabei werden zusätzlich fachdidaktisch fundierte Niveaumodelle abgeleitet. In den Datenanalysen werden Fragen der Leistungsentwicklung im Schreiben (Strukturveränderungen in den Texten versus lineare Niveauperänderungen) und Vor- und Nachteile von aufgabenspezifischen versus aufgabenübergreifenden Analysen untersucht und deren Implikationen für die Forschung und die schulische Umsetzung diskutiert.

Steiner, Anne

Anders schreiben lernen. Von der Gegenwart zur Zukunft des Schreibunterrichts – ein Konzept zur Entwicklung und Förderung.

Baltmannsweiler, Schneider Hohengeh-
ren 2007.

ISBN 978-3-8340-0167-2

184 Seiten, € 18.00

Um die oft als unzufriedenstellend empfun-
dene Praxis des gegenwärtigen Schreibun-
terrichts in der Sekundarstufe dauerhaft zu
verbessern, muss das weit verzweigte fach-
liche und institutionelle Bedingungsgefüge
verändert werden, innerhalb dessen das
Schreiben in der Schule gelehrt und gelernt
wird. Es gilt daher die Wirksamkeit aller
Komponenten zu untersuchen und ihr Zu-
sammenspiel aufzuzeigen, um daraus trag-
fähige Schlussfolgerungen zu ziehen und
wirksame Verbesserungsvorschläge für die
Zukunft zu erarbeiten. Genau dies versucht
das vorliegende Buch. Es beschäftigt sich
mit der Gegenwart des Schreibunterrichts,
analysiert alle Komponenten, die in ihm
interagieren und Einfluss auf den Lehr- und
Lernerfolg haben, und bezieht dabei neben
den wissenschaftlichen Ergebnissen aus
Didaktik, Linguistik und Psychologie auch
die schulischen und privaten Schreiberfah-
rungen von Lernenden und (zukünftigen)
Lehrenden und die institutionellen Vorga-
ben durch Lehrplan und Schulordnung ein.
Basierend auf den Ergebnissen dieser Ana-
lyse wird ein erstes Konzept für einen ande-
ren Schreibunterricht in Form eines
Schreibkurses entwickelt und erprobt, der
darauf ausgerichtet ist, grundlegende
Schreibstrategien zu vermitteln, die bei
allen erdenklichen Schreibaufgaben einge-
setzt werden können. Aus Analyse, Kon-
zeptentwicklung und Erprobung werden
schließlich weiterführende Konsequenzen
für die zukünftige Entwicklung eines erfolg-
reichen Schreibunterrichts gezogen, in dem
Schülerinnen und Schüler anders schreiben
lernen.

Pohl, Thorsten

Studien zur Ontogenese wissenschaftli-
chen Schreibens

Tübingen, Niemeyer 2007.

ISBN 978-3-484-31271-5

621 Seiten, € 154.00

In den Studien zur Ontogenese wissen-
schaftlichen Schreibens wird das Schreiben
von Studierenden als Entwicklungsphäno-
men perspektiviert. Die generelle These des
Buches ist die, dass das studentische
Schreiben einem Entwicklungsprozess
unterliegt und damit ein sprachliches Er-
werbsphänomen bildet wie andere dieser
Art auch (z. B. Schriftspracherwerb, Er-
zählerwerb). Anhand eines schreibbiogra-
phischen Teilkorpus' (mehrerer Seminarar-
beiten eines Autors) und anhand zweier
experimentell erhobener, quantitativer
Teilkorpora (Schreibproben aus einem
Lückentest und parodistische Einleitungs-
texte) werden unterschiedliche Teilleistun-
gen der wissenschaftlichen Textproduktion
untersucht:

- wissenschaftliches Formulieren,
- wissenschaftliches Einleiten,
- wissenschaftliche Intertextualität,
- wissenschaftliches Argumentieren und
- wissenschaftliche Alltagssprache.

Die Rekonstruktion der Ontogenese zeigt
eine dreiphasige Entwicklungsbewegung
auf, in der zunächst die *Gegenstandsdimen-
sion*, dann die *Diskursdimension* und zuletzt
die *Argumentationsdimension* integrativ
aufgebaut werden: Die Studierenden begin-
nen mit einem Stadium starker Gegen-
standsbezogenheit, das von einer Phase
gefolgt wird, in der es den Autoren zuse-
hends gelingt, den wissenschaftlichen For-
schungsdiskurs in ihr Schreiben zu integrie-
ren, bis sie schließlich dazu fähig sind, auf
dieser Basis eine selbstständige wissen-
schaftliche Argumentation zu entfalten.

III. Literaturdidaktik

Graf, Werner

Lesegenese in Kindheit und Jugend.

Einführung in die literarische Soziali-
sation

Baltmannsweiler, Schneider Hohengeh-
ren 2007.

ISBN 978-3-8340-0260-0

204 Seiten, € 18.00

Die Einführung in die literarische Sozialisa-
tion vermittelt das Wissen über Verlaufs-

formen und Strukturen der Lesegenese in Kindheit und Jugend, als Einstieg lädt sie dazu ein, die eigene Lektürebiografie zu reflektieren. Ziel ist der Erwerb der Fähigkeit, den Entwicklungsstand von Lektüreprozessen als Grundlage für literaturdidaktische und lesefördernde Interventionsmaßnahmen analysieren zu können.

Das Studium der literarischen Sozialisation zielt auf folgende für die literaturdidaktische Professionalisierung grundlegenden Kompetenzen und Teilkompetenzen:

- Kenntnis der komplexen Lesepraxis und der Begrifflichkeit der Leseforschung;
- Handlungswissen zu den Bedingungen der Vorlesephase;
- Analysefähigkeit der Genese von Lesemotivation und Lesekompetenz im Grundschulalter und in der Jugend;
- Urteilsvermögen bezogen auf die Praxis und Wirkung des Literaturunterrichts;
- Theoriebezogene Erklärungskompetenz der Geschlechtsspezifität des Lesens;
- Literaturdidaktische Entwicklungskompetenz für eine sozialisationsvermittelte Leseförderung.

Der Erwerb dieser Fähigkeiten hat insgesamt die Funktion, die eigene literarische Rezeptionskompetenz zu reflektieren und zu differenzieren und eine lesegenetische Diagnosefähigkeit aufzubauen, um sozialisationsorientierten Literaturunterricht in heterogenen Lerngruppen planen und inszenieren zu können.

Gold, Andreas

Lesen kann man lernen. Lesestrategien für das 5. und 6. Schuljahr.

Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht 2007.

ISBN 978-3-525-31008-3

127 Seiten, € 12,90

Was versteht man unter Lesekompetenz, wie erwirbt man sie und wie vermittelt man jungen Lesern Lesestrategien, die aktiv und selbstregulativ angewendet werden können? Der Band zeigt vor dem Hintergrund des

Strategieprogramms „Textdetektive“, das vom Autor mit Mitarbeitern entwickelt wurde und seit 2001 im Einsatz ist, die lernpsychologischen Voraussetzungen und skizziert zugleich die wichtigsten Prinzipien und Methoden des strategischen Lesens. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Förderung des verstehenden Lesens in den unteren Klassen der Sekundarstufe.

Lange, Reinhardt

Die Lese- und Lernolympiade. Aktive Leseerziehung mit dem Lesepass nach Richard Bamberger. Leitfaden für eine erfolgreiche Umsetzung.

Baltmannsweiler, Schneider Hohengehren 2007.

ISBN 978-3-8340-0168-9

191 Seiten + 1 CD-Rom, € 19,80

Was braucht man, um im Zeitalter der elektronischen Medien möglichst viele Kinder für das stille Lesen und den Spaß am Lesen zu gewinnen? Die Antwort dieses Buches gerät so einfach, dass man sich verwundert fragt, warum deutsche Schulen nicht längst darauf gekommen sind: Man gebe den Kindern die Freiheit, sich ihre Lektüre selbst auszusuchen, halte möglichst viele spannende Mädchen- und Jungenbücher bereit, vermeide eine allzu frühe Beschäftigung mit textanalytischen Verfahren, lasse die Kinder zu Hause und in der Schule so viel wie möglich lesen und rahme das ganze verbindlich mit der Lese- und Lernolympiade nach Richard Bamberger ein. Dann wird man sehen, welche Fortschritte im Lesen sich wie von selbst einstellen und wie das zunächst Mühsame immer mehr Spaß macht, denn Lesen lernt man durch Lesen. Die Lese- und Lernolympiade in ihrer modernisierten Form ist das einzige deutschsprachige, langfristig angelegte Lesetrainingsprogramm, das vom 2. bis 10. Schuljahr an betrieben werden kann und die Schülerinnen und Schüler auch in ihrer Freizeit erreicht. Es wird in den normalen Deutschunterricht integriert und braucht deshalb keine Zusatzstunden. Alle Schulfächer profitieren langfristig von der verbesserten Lesefähigkeit, vor allem aber können

Schülerinnen und Schüler vor lebenslang hinderlichen Lesestörungen bewahrt werden. In Anlehnung an Richard Bambergers Buch *Theorie und Praxis einer erfolgreichen Leseerziehung* bringt der vorliegende Band dieses erprobte Leseerziehungsprogramm in einen medialen und neurologischen Zusammenhang und stellt die erzieherischen und organisatorischen Voraussetzungen für die erfolgreiche Durchführung dar. In die kompakte Darstellung konnten neuere Erkenntnisse der Leseforschung und Erfahrungen nach vierjähriger Erprobung eingearbeitet werden.

Vorst, Claudia

Textproduktive Methoden im Literaturunterricht. Eine fachdidaktische Studie zur Spiegelung fachdidaktischer Theorien und Konzepte in Lehrplänen, Lesebüchern und Unterrichtspraxis der Primarstufe.

Frankfurt a. M., Peter Lang 2007.

ISBN 978-3-631-56271-0

493 Seiten, € 69,00

Die eigene Positionierung im Streit, ob Literatur im Deutschunterricht durch das Schreiben eigener Texte erschlossen werden dürfe oder sogar müsse, gehörte lange zu den meistbeanspruchten Selbstvergewisserungsmechanismen der noch jungen akademischen Deutschdidaktik. Wie die Adaption und Realisation des produktiven Literaturunterrichts durch die Praxis tatsächlich vonstatten ging, wurde dabei oft ausgeblendet. Im Fokus der Studie stehen Adaption und wissenschaftliche Fundierung der Konzeption im Spiegel von Lehrplänen und Lesebüchern der Grundschule, ergänzt um eine exemplarische Lehrerbefragung. Die Erörterung der Forschungsergebnisse, zwischen Jahrhunderte währender Fachgeschichte und aktuellen Bildungsstandards, lässt jedoch auch den Transfer auf andere Schulformen zu.

Sahr, Michael

Zeit für Märchen. Kreativer und medienorientierter Umgang mit einer epischen Kurzform

Baltmannsweiler, Schneider Hohengehren 2007.

ISBN 978-3-8340-0274-7

181 Seiten, € 15,00

Sich mit Märchen im Unterricht auseinandersetzen, ist nie überflüssig und bedarf keiner Entschuldigung. Dafür sind sie zu wichtig (Kinder brauchen Märchen, gerade in einer Zeit, in der viele von ihnen länger vor einem Bildschirm sitzen als in der Schule), zu attraktiv (auch heute noch vermag ein Märchen die Kinder zu faszinieren und zu emotionalisieren) und für die Lehrerinnen und Lehrer zu reizvoll (kaum eine andere Textgattung eignet sich so gut, unterrichtlich genutzt und verwertet zu werden). Im ersten Teil werden insgesamt sieben (um der Märchenzahl Sieben die Reverenz zu erweisen) Thesen über Märchen vorgetragen und anschließend erläutert. Jeder These ist ein passendes Stichwort wie Märchenphantasie, Kreativer Umgang mit Märchen, Wirkungen der Märchen oder Märchenfilme im Unterricht hinzugefügt. Im zweiten Teil wird über die unterrichtspraktische Arbeit berichtet, also davon, wie man heute Märchen lesen könnte. Der Grundgedanke dabei war, zu zeigen, dass es für Kinder ab einem bestimmten Alter (in der Regel von neun Jahren an) interessant und anregend sein kann, wenn sie neben dem Original immer auch einige moderne Märchenvarianten kennen lernen und sich kritisch mit medialen Adaptionen auseinandersetzen. Davon gibt es mittlerweile eine solche Fülle, dass man als Lehrer an ihnen nicht vorbeikommt. Anhand von jeweils einem Grimmschen (Hans im Glück) und einem Andersen-Märchen (Das kleine Mädchen mit den Schwefelhölzern) wird dies darzustellen versucht. Zum Schluss geht es auch um den unterrichtlichen Umgang mit einem veränderten Märchen (Janoschs Froschkönig) bzw. einer märchenartigen Geschichte (Nikolaus Heidelbachs Buch für Bruno).

Lange, Günter

Paul Maars Kinder- und Jugendbücher in der Grundschule und Sekundarstufe I.

Baltmannsweiler, Schneider Hohengehen 2007.

ISBN 978-3-8340-0198-6

128 Seiten, € 14.00

Paul Maar ist wohl einer der bekanntesten, populärsten und vielseitigsten Kinder- und Jugendbuchautoren in Deutschland. Seine Erfolge beruhen nicht allein auf seinen Kinder- und Jugendbüchern, sondern auch auf seinen Theaterstücken, seinen Hörspielkassetten, seinen Musicals, seiner Oper, seinen CD-ROMs zum Sams, und seit 2001 ist zu den verschiedenen Medien, die Paul Maar bedient, noch der Film hinzugekommen: *Das Sams. Der Film* (2001, als DVD 2002) und *Sams in Gefahr* (2003, als DVD 2004). Die Bedeutung Paul Maars als Autor, der Bekanntheitsgrad von Kinder- und Jugendbüchern wie *Der Aufzug*, *Neben mir ist noch Platz*, *Der tätowierte Hund*, *Eine Woche voller Samstage*, *Lippels Traum*, *Der Tag, an dem Tante Marga verschwand* und *Kartoffelkäferzeiten*, die z. T. schon Eingang in die Schule und den Deutschunterricht gefunden haben, machen eine Begründung für einen Band über Paul Maar in der Reihe Kinder- und Jugendliteratur im Unterricht überflüssig, denn die Kinder und die Heranwachsenden haben seine Kinder- und Jugendbücher längst in ihr Herz geschlossen. Aufgrund ihrer Literarizität können diese Bücher aber auch den Literaturunterricht ungemein bereichern und sind vorzüglich dazu geeignet, in die Literatur allgemein, in die modernen Formen des Erzählens und in das Spielen mit Sprache einzuführen. Der Ideenreichtum und die Phantasie, die Paul Maar in seinen Werken zeigt, regen unmittelbar zu handlungs- und produktionsorientierten Unterrichtsverfahren an, ja sie sind selbst schon beispielhafte Muster für einen solchen Unterricht. Der vorliegende Band bietet zu den oben genannten Büchern von Paul Maar: ausführliche Interpretationen, didaktisch-methodische Kommentare, differenzierte Lernziele und eine Fülle von unterrichtspraktischen Anregungen, und zwar für die Grundschule und die Sekundarstufe I.

Czech, Gabriele (Hg.)

„Geteilte“ deutscher Himmel? Zum Literaturunterricht in Deutschland in Ost und West von 1945 bis zur Gegenwart.

Frankfurt a. M., Peter Lang 2007.

ISBN 978-3-631-39670-4

341 Seiten, € 56.50

In diesem Band sind die Referate eines Kolloquiums zum Thema «Individuum und kollektive Norm im Literaturunterricht der DDR. Vergangenheit verstehen – Zukunft gestalten» enthalten. Die Publikation diskutiert vier Problembereiche, die für das Verständnis der Entwicklung der Literaturdidaktik und des Literaturunterrichts in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft von Bedeutung sind: Lehrplan- und Kanontwicklung, literaturdidaktische Konzepte, Lehreraus- und -fortbildung sowie neue Unterrichtskonzepte. Die informativen wie fundierten Beiträge zeichnen sich durch eine kritische, historisch differenzierte Analyse des Literaturunterrichts in Ost und West aus. Sie verstehen sich als Bausteine einer noch zu schreibenden Geschichte des Deutschunterrichts im Kontext der deutschen Teilung.

Wintersteiner, Werner

Transkulturelle literarische Bildung. Die „Poetik der Verschiedenheit“ in der literaturdidaktischen Praxis.

Innsbruck, Studienverlag 2007.

ISBN 978-3-7065-4094-0

208 Seiten, € 22.90

Dieses Buch plädiert für einen Paradigmenwechsel – von der nationalen zur transkulturellen literarischen Bildung. Sie erzieht zum Respekt vor der Verschiedenheit der Kulturen und entwickelt eine „Kultur der Mehrsprachigkeit“. Damit leistet sie einen spezifisch ästhetischen Beitrag zu einer solidarischen Weltgesellschaft. „Transkulturelle literarische Bildung“ erweitert den Kanon über die deutschsprachige Literatur hinaus – durch die Einbeziehung der nationalen Minderheiten, der Migration und der Kontaktzonen zu den Nachbarländern sowie durch ein neues Konzept von Weltliteratur, das auch die

Literaturen der „Dritten Welt“ berücksichtigt. Methodisch befähigt sie die Lernenden zu Perspektivenwechsel und Fremdverstehen. Der Band zieht eine kritische Bilanz der bestehenden Literaturdidaktik und skizziert die Aufgaben und Methoden transkultureller literarischer Bildung. Zahlreiche Beispiele und didaktische Exkurse bieten Anregungen für die Unterrichtspraxis.

Honnet-Becker, Ingrid (Hg.)

Dialoge zwischen den Kulturen. Interkulturelle Literatur und ihre Didaktik.
Baltmannsweiler, Schneider Hohengehren 2007.

ISBN 978-3-8340-0197-9

238 Seiten, € 19,80

Interkulturelle Literatur ist besonders geeignet, Dialoge zwischen den Kulturen zu initiieren und interkulturelle Kompetenz zu fördern und wird somit zum zentralen Medium einer interkulturell ausgerichteten Didaktik. Der Band bietet einen Überblick über Theorie und Praxis eines interkulturell ausgerichteten Literaturunterrichts. Komplementäre fachwissenschaftliche Ansätze werden einander gegenübergestellt und mit fachdidaktischen Fragestellungen verknüpft. Diskutiert werden u.a.: Entwicklungen und Tendenzen interkultureller Literatur, Aspekte einer interkulturellen Lesedidaktik, die Notwendigkeit semantischer Reflexionen bei der interkulturellen Textarbeit, der Umgang mit Stereotypen und Vorurteilen im Unterricht, interkulturelle Literatur in Deutsch-Lehrwerken. Bei den Vorschlägen zum Einsatz interkultureller Literatur im Unterricht wird der Kinder- und Jugendliteratur besondere Beachtung geschenkt.

Rickes, Joachim/ Ladenthin, Volker/ Baum, Michael (Hg.)

1955-2005: Emil Staiger und „Die Kunst der Interpretation“ heute.

Bern u.a., Peter Lang 2007.

ISBN 978-3-03911-171-8

288 Seiten, € 53,80

Es gibt nicht viele Fachtexte, die über Generationen hinweg fast jeder Germanist kennt – und kaum einen, der bis heute solch gegensätzliche Reaktionen hervorruft wie Emil Staigers *Die Kunst der Interpretation* (1955). Dieses Buch hat die Wahrnehmung einer ganzen Epoche der Literaturwissenschaft geprägt. Keine Publikation zur Geschichte des Faches, kein Methodenseminar, in dem Staigers Studie nicht als wichtigstes Beispiel für die sog. werkimanente Interpretation genannt würde. *Die Kunst der Interpretation* ist ein Schlagwort, das in den Feuilletons bis heute gerne verwendet wird, in der Regel jedoch mit ironischem Unterton. Berühmt und umstritten zugleich – die Wirkungsgeschichte des Buches könnte widersprüchlicher kaum sein. Das 50-jährige Publikationsjubiläum ist Anlass, der Frage nachzugehen, welche Bedeutung Staigers Ansatz noch oder wieder zukommt. Dabei geht es ebenso wenig um einen einseitigen Wiederaufwertungsversuch wie um die Fortführung der ritualisierten Staiger-Schelte. Literaturwissenschaftler und Literaturdidaktiker treten in den lange vernachlässigten Dialog; literaturtheoretische und fachgeschichtliche Perspektiven werden ergänzt durch detaillierte Textinterpretationen. Zugleich lässt das Buch die Sichtweisen mehrerer Generationen deutlich werden – von Literaturwissenschaftlern, die noch bei Staiger studiert bzw. promoviert haben bis hin zu Vertreter(inne)n der jüngeren Germanistengeneration. Mit Beiträgen von Michael Baum, Volker Ladenthin, Joachim Rickes, Karl Pestalozzi, Bernhard Böschenstein, Jost Hermand, Claudia Stockinger, Andrea Polaschegg, Steffen Martus, Peter Rusterholz, Andreas Isenschmid, Wolfgang Bassler, Michael Kämper-van den Boogaart und Kaspar H. Spinner.

Fingerhut, Karlheinz

Kleine Blumen, kleine Blätter. Sieben Vorlesungen zu Goethe.

Freiburg, Fillibach 2007.

ISBN 978-3-931240-45-5, ISSN 0724-5521

176 Seiten, € 14.00

Gegenstandsorientierung im fachdidaktischen Geschäft hat zur Zeit keine Konjunktur. Aber Zugänge zum Werk von wichtigen Autoren schaffen, die nicht allein über die Literaturwissenschaft, sondern über Erfahrungen des Alltags führen, ist nach wie vor eine wichtige Aufgabe der Literaturdidaktik. Alltagserfahrungen wie: Bergwanderungen unternehmen, in geselliger Runde Wein trinken, etwas sagen, indem man Blumen oder Früchte schenkt, werden in drei der sieben Vorlesungen als Brückenschlag zwischen Goethes Werk und heutigen Lesern genutzt. Dann ist da der Zugang, der etwas hochtrabend „intertextuelle Verflechtung“ genannt wird. Goethes Liebesgedichte sind mit denen Petrarcas in Beziehung gesetzt, es wird die Bedeutung der kulturellen Kontexte sichtbar. Wenn zwei über Liebe, Schönheit, Natur schreiben, bedeutet es keineswegs immer dasselbe. Intertextualität existiert auch zwischen Goethe und Heine, aber in der Form, dass der Jüngere gegen die Poesie des bewundernten Älteren anschreibt. Schließlich behandeln zwei Vorlesungen das Schicksal Goethescher Gedichte im Literaturunterricht, einmal in einem Unterricht, welcher der Bedeutung des „freien Schreibens“ für den Schreibenden und für seine Leser/innen nachspürt, zum andern in einem Unterricht, in dem das Prüfen wichtiger geworden ist als die ästhetische Wahrnehmung von Literatur. In dieser Vorlesung, die aktuelle Formen zentraler „Qualitätssicherung“ kritisch untersucht, geht es natürlich nicht ganz ohne Polemik ab.

IV. Mediendidaktik

Josting, Petra/ Jonas, Hartmut (Hg.)
 Intermediale und interdisziplinäre Lernansätze im Deutschunterricht. Jahrbuch Medien im Deutschunterricht 2006.
 Frankfurt a. M., Peter Lang 2007.
 ISBN 978-3-86736-003-6
 334 Seiten, € 16.80

Der Band enthält Beiträge zur Erarbeitung digitaler Lernmodule im Deutschunterricht,

darüber hinaus auch zu generellen Fragen des Medieneinsatzes in Lernprozessen, zum Verhältnis von Literatur, Bild und Film und zu aktuellen wissenschaftlichen Standpunkten der Kompetenzentwicklung im Deutschunterricht und in der Deutschlehrerausbildung.

Staiger, Michael

Medienbegriffe, Mediendiskurse, Medienkonzepte. Bausteine einer Mediendidaktik als Medienkulturdidaktik.

Baltmannsweiler, Schneider Hohengehren 2007.

ISBN 978-3-8340-0191-7

299 Seiten, € 24.00

Mediendiskurse sind geprägt von Uneinheitlichkeiten und Divergenzen. Auch in der Deutschdidaktik finden sich unterschiedliche Positionen im Hinblick auf die Rolle und den Stellenwert von ‚Medien‘ im Deutschunterricht. Ausgehend von einer Auseinandersetzung mit den gesellschaftlichen Voraussetzungen des Deutschunterrichts in einer Medien(kultur)gesellschaft werden die Medienbegriffe verschiedener disziplinärer und interdisziplinärer Diskurse verglichen und reflektiert. Im Zentrum steht hierbei die kritische Aufarbeitung der für Mediendiskurse konstitutiven Dichotomisierungen und Polarisierungen, zum Beispiel zwischen Literatur und Medien, Schrift und Bild oder Bildungsmedien und Unterhaltungsmedien. Das übergreifende Lernziel Medienkulturkompetenz bildet das Zentrum der hier skizzierten Deutschdidaktik als Medienkulturdidaktik. Ihre Leitlinien sind Medienreflexion, Wahrnehmung und Intermedialität.

Dieter, Jörg

Webliteralität. Lesen und Schreiben im World Wide Web.

Norderstedt, BoD 2007.

ISBN 978-3-8334-9729-2

212 Seiten, € 24.95

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit den Besonderheiten des Lesens und Schreibens im World Wide Web. Aufbauend darauf werden ein Kompetenzmodell und

Bildungsstandards für den Bereich der Websitegestaltung in der Schule entwickelt. Der Redakteur einer Tageszeitung geht mit Sprache anders um als der Autor eines Romans. Der Grund dafür ist einfach: Tageszeitungen und Romane erfüllen ganz verschiedene Funktionen im kommunikativen Prozess, sie werden unterschiedlich gelesen, daher müssen sie sprachlich auch anders gestaltet werden. Websites stellen eine besondere Form des sprachlichen Ausdrucks dar, die sowohl an ihre Leser als auch an ihre Autoren ganz neue Anforderungen stellt. Vor diesem Hintergrund setzt sich diese Arbeit mit folgenden Fragen auseinander: Wie hat sich das World Wide Web entwickelt? Wie lässt sich sein überwältigender Erfolg erklären? Wie unterscheidet sich die Rezeption von Websites vom Lesen anderer Texte? Welche Unterschiede gibt es zwischen dem Schreiben von Texten für Websites und dem Schreiben von Texten für andere Medien? Wie lassen sich Websites beschreiben, bewerten und optimieren? Sollte das Gestalten von Websites im Schulunterricht gelehrt werden? Welche Kompetenzen werden zur Gestaltung von Websites benötigt und wie lassen sich diese vermitteln?

V. Deutsch als Zweit- und Fremdsprache

Hauéis, Eduard

Unterricht in der Landessprache. Beiträge zur Orientierung des didaktischen Denkens.

Baltmannsweiler, Schneider Hohengehren 2007.

ISBN 978-3-8340-0257-0

186 Seiten, € 18,00

Von sprachlicher Förderung durch den Deutschunterricht ist in vielen politischen und pädagogischen Kontexten die Rede. Was dazu in einer fachdidaktischen Perspektive zu sagen ist, findet derzeit in der öffentlichen Diskussion wenig Gehör. Zwar scheint Einvernehmen darüber zu bestehen, dass die Schule zum Gebrauch der Landessprache befähigen soll. Was dies bedeutet, ist aber nur zu klären, wenn man sich über

die Sprachverhältnisse, die Regularitäten des Sprachgebrauchs und die Bedingungen des institutionell gesteuerten Sprachlernens Rechenschaft ablegt. Als Muttersprachunterricht ist der Deutschunterricht nicht länger zu konzipieren, wenn er nicht dem Verdacht ausgesetzt sein soll, zur Benachteiligung sozialer, kultureller und ethnischer Milieus beizutragen. Der Praxisbezug dieses Buches liegt nicht auf der Ebene unmittelbarer Handlungsanleitungen. Die Beiträge, die prinzipiell unabhängig voneinander gelesen werden können, dienen einer Orientierung des didaktischen Denkens. Sie zielen darauf ab, über die Voraussetzungen, Bedingungen und Folgen der Entscheidungen zu informieren, die im Hinblick auf das Erlernen der Landessprache in den deutschen Schulen zu treffen sind.

Akdogan, Feruzan

Thesen und Beispiele zum frühen Unterricht in der Fremdsprache Deutsch. Überlegungen zu einem zielgruppenorientierten Vorgehen im Deutschunterricht an den türkischen bilingualen Grundschulen.

Frankfurt a. M., Peter Lang 2007.

ISBN 978-3-631-55405-0

171 Seiten, € 39,00

Im Fokus dieses Buches steht der frühe fremdsprachliche Deutschunterricht an türkischen bilingualen Grundschulen. Ausgehend von grundlegenden Thesen und weiterführenden Überlegungen zum frühen Fremdsprachenlernen werden die zielgruppenorientierten Ausprägungen des Unterrichts in der Fremdsprache Deutsch an den türkischen bilingualen Grundschulen beschrieben und anhand von Beispielen Anregungen für die Unterrichtspraxis formuliert.

Werlen, Erika/ Weskamp, Ralf (Hg.)

Kommunikative Kompetenz und Mehrsprachigkeit. Diskussionsgrundlagen und unterrichtspraktische Aspekte. Baltmannsweiler, Schneider Hohengehren 2007.

ISBN 978-3-8340-0246-4

189 Seiten, € 18,00

Der dritte Band der Reihe *Sprachenlernen konkret! Angewandte Linguistik und Sprachvermittlung – Kommunikative Kompetenz und Mehrsprachigkeit* widmet sich dem Zusammenhang dieser beiden Konzepte, der aktueller denn je ist: Europäische Kommission und Europarat bemühen sich energisch um Förderung der kommunikativen Kompetenz, die zunehmend als Mehrsprachigkeitskompetenz verstanden wird, und nationale Bildungsstandards setzen kommunikative Kompetenz als Zielvorgabe. Im Anhang des Bandes veranschaulicht ein Sprachenportfolio für die europäische Grenzregion Oberrhein von Erika Werlen und Katharina Höchle den Versuch, zur Entwicklung einer grenzüberschreitenden Sprachgemeinschaft beizutragen und Lehrkräften und SchülerInnen eine Orientierung für die grenzüberschreitende Ausweitung ihrer Sprachgemeinschaft zu geben.

Jentges, Sabine

Effektivität von Sprachlernspielen. Zur Theorie und Praxis des Spieleinsatzes im Deutsch-als-Fremdsprache-Unterricht.

Baltmannsweiler, Schneider Hohengehren 2007.

ISBN 978-3-8340-0203-7

208 Seiten, € 18.00

Der vorliegende Band beschäftigt sich mit dem Spieleinsatz im Fremdsprachenunterricht. Befragungen von Lehrenden und Lernenden und Unterrichtsbeobachtungen bestätigen immer wieder, dass Spiele im Fremdsprachenunterricht im Vergleich zu anderen Übungsformen seltener zum Einsatz kommen; geschieht dies doch, dann zu Beginn und vor allem am Ende der Unterrichtsstunde und mit der Intention die Motivation zu steigern, zum Auflockern oder zur Entspannung. Welche Relevanz hat das Sprachlernspiel als Aktivität für den gesteuerten Fremdspracherwerb? Kann das Sprachlernspiel als ernst zu nehmende Arbeitsform, mit der man Fremdsprachen lernen kann, angesehen werden? Wie lern-effizient ist der Einsatz von Spielen tatsächlich? Diesen Fragen wird hier nachgegangen

gen. Vorgestellt wird hierzu eine breit angelegte, im Deutsch-als-Fremdsprache-Unterricht für Erwachsene durchgeführte Untersuchung. Ziel der Untersuchung war es, herauszufinden, wie viel oder wenig Deutsch-als-Fremdsprache-Lernende beim Einsatz von Sprachlernspielen lernen. Unabhängig von persönlichkeitsbildenden, sozialen und motivatorischen Faktoren wurde der Frage nachgegangen, wie effizient das Fremdsprachenlernen mittels Sprachlernspielen ist. Im Mittelpunkt des Bandes stehen die Ergebnisse der Untersuchung und die daraus zu ziehenden Konsequenzen für die Sprachlehrforschung sowie deren Relevanz für die Didaktik.

Chudak, Sebastian

Lernerautonomie fördernde Inhalte in ausgewählten Lehrwerken DaF für Erwachsene. Überlegungen zur Gestaltung und zur Evaluation von Lehr- und Lernmaterialien.

Frankfurt a. M., Peter Lang 2007.

ISBN 978-3-631-55755-6

407 Seiten, € 68.50

Der Fremdsprachenunterricht ist einerseits von bestimmten Traditionen geprägt, unterliegt aber andererseits ständigen Veränderungen. Neue Lerntheorien – wie die kognitiven und konstruktivistischen – und vor allem die Anerkennung der Tatsache, dass das Lernen ein autonomer Prozess ist, bleiben nicht ohne Einfluss auf die Unterrichtspraxis. Auf diese Art und Weise geschieht eine langsame Umorientierung des Unterrichts, dessen bisherige Produktorientierung durch Prozessorientierung ersetzt bzw. ergänzt wird. Eine der Folgen dieses Perspektivenwechsels ist die verstärkte Forderung nach der Neudefinierung der Lehrer- und Lernerrollen, der Zulassung der Lerner zur aktiven Mitgestaltung des Lernprozesses und der metakognitiven Reflexion des Lernprozesses. Diese und andere Ideen lassen sich am besten im Rahmen eines auf die Förderung der Lernerautonomie gerichteten Unterrichts in die Praxis umsetzen. Die Fähigkeit zum selbstregulierten Lernen

wird als eine der Hauptaufgaben der Erziehung und somit auch als ein Ziel des Fremdsprachenunterrichts betrachtet. Was genau ist aber Lernerautonomie? Welchen Stellenwert haben in dem Autonomie-Konzept Lernstrategien und -techniken? Welchen Beitrag leisten Lehr- und Lernmaterialien (für DaF) zur Förderung der Autonomie der (erwachsenen) Fremdsprachenerlerner? Welche Kriterien müssen Lehrwerke (für DaF) erfüllen, um das Prädikat «Autonomie fördernd» zu verdienen?